

In dem Verzeichnisse der Mitglieder fehlt:

Herr W. Brick,

Lieut. im Feldjägercorps in Rossleben, welcher im Juni 1850 aufgenommen ist.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Symbolae ad Monographiam generis Chrysopae Leach, sexaginta picturarum tabulis, in lapide acui delineatis, quarum quinquaginta quatuor coloribus impressae sunt illustratae a G. T. Schneider. Vratislaviae 1850. 8. 176 pag.

Von H. Hagen in Königsberg.

(Schluss.)

Der Werth der Gattungs- und Art-Merkmale ist einer sehr genauen Prüfung unterworfen. Bei der fundamentalen Wichtigkeit derselben sind Schneiders Resultate die Frucht langer und mühevoller Untersuchungen. Für die Gattungen stellte sich hierbei die früher (Burmeister, Wesmael, Rambur) angewendete Form der Fussklauen als unbrauchbar heraus. Es hat nämlich eine Anzahl Chrysopa-Arten (wenigstens 8) einfache Klauen ohne Zahn, und selbst bei *Osmylus* fehlt einer fossilen Bernstein-Art die so charakteristische kammförmige Structur gänzlich. Es schien daher mit Recht am gerathensten der Bildung der Flügel und ihrem Geäder den Vorzug zu geben. Die genaue Untersuchung der Fussklauen ist übrigens meiner Beobachtung zufolge oft recht schwierig und nur unter starker Vergrösserung sicher, um so mehr als mitunter die Zähne so auswärts gekehrt sind, dass in mehrfacher Stellung die Klauen einfach erscheinen. Für die Arten sind mit wenigen Ausnahmen leider nur Farbendifferenzen anwendbar, und selbst diese bei der starken Veränderung der Objekte nach dem Tode nur von einigen Theilen zu entnehmen. Hieher gehört vorzüglich die Farbe und Flecken auf Kopf, Brust und Flügelgeäder. Auch hier ist die Beobachtung nicht ganz leicht, da nach Schneiders brieflicher Mittheilung die Adern (*venae gradatae*, *transversales*) zuweilen nur auf der Unterseite schwarz gefärbt sind. Wird ein solcher Flügel schief gehalten, so leuchtet dann die dunkle Färbung der Unterseite vor,

und lässt ungefärbte Adern schwarz erscheinen. Weniger durchgreifend als die Farbe, ist die von Wesmael benutzte Form des Geäders, noch seltener brauchbar die Zahlenverhältnisse der Transversalen. Wichtig die Form der Fussklauen, der Oberlippe, der Kiefertaster, des Brustschildes, falls letzteres nicht durch den Tod, oder häufiger durch ungeschickte Behandlung des Insectes verändert ist.

Auch die drei ersten Formen sind nur in wenigen Fällen anwendbar, und dienen öfter mehr dazu, bestimmte Gruppen als Arten zu bezeichnen. Die Untersuchung der Oberlippe ist nicht leicht. Wenn auch einige Arten den Vorderrand deutlich ausgerandet, andere ihn deutlich abgerundet zeigen, so giebt es eine Anzahl Arten (der Sect. II.), die zwar keine Ausrandung, wohl aber in der Mitte einen kleinen Ausschnitt haben, und überdiess ist nicht selten die Form durch den Tod so verändert, dass eine sichere Entscheidung sehr schwierig wird.

Die Stellung der Chrysopinen im System und die Klassifikation der Hemerobiden überhaupt, hat Schneider in eigenen Abschnitten erörtert, und die Folge Burmeisters wohl mit Recht als in der Hauptsache genügend anerkannt. Ich bin mit ihm darin einverstanden, möchte jedoch die Grenze der Familie der Hemerobiden erweitert wissen. Erichson hat mehrfach und lebhaft die Theilung die Neuroptera in Phryganiden, Panorpen und Hemerobiden bevorwortet. Ueber die Gleichartigkeit der Familie der Phryganiden hat wohl nie ein Zweifel obgewaltet, doch sind gegenwärtig einzelne so abnorme Arten entdeckt, dass auch ihr wahrscheinlich in nächster Zeit die schöne Linnéische Abrundung geraubt wird. Die Panorpen bieten durch das Fehlen eines Vorderlappens der Unterlippe und die zweigliedrigen Labialtaster allerdings genügenden Grund zur Absonderung, obwohl die scharfsinnige Deutung jener Theile durch Burmeister jene Grenze zu verwischen, und die Gattung *Merope* die Panorpen den Hemerobiden zu nähern scheint. Jedenfalls scheint mir die ganze Gruppe der Hemerobiden Erichson's in zwei recht natürliche Theile zu zerfallen, welche einzeln den Panorpen zu coordiniren sind, die Hemerobiden und die Sembliden. Jene zeigen durchweg Haftlappen an den Füßen, diesen fehlen sie stets. Jene haben Larven mit saugenden Mundtheilen (ohne besondere Mundöffnung), diese mit beissenden. Zu den Hemerobiden, und darin möchte ich hauptsächlich von Burmeister abweichen, ziehe ich seine Megaloptera, *Mantispa*, *Coniopteryx* und *Dilar* (?) zu den Sembliden seine *Sialiden* und *Raphidia*. Die Entdeckung der Larve von *Mantispa* durch Brauer, scheint nach einer gütigst mitgetheilten Skizze zu urtheilen, dies zu bestätigen. Sie ist durchaus nicht dem vollständigen Insekte ähnlich, wie Latreille vermuthet. Auch der Mangel der *villositas* bei den meisten Mantispen findet sich

in jeder Gruppe der Hemerobiden vertreten, so bei einer neuen Gattung *Palpares* aus Südafrika, deren Typus *M. luteum* Thunb. bildet, bei vielen Nemopteren, und selbst bei Chrysopen vom Cap, die *C. nobilis* nahe stehen, während *M. notha* Er. wieder die Behaarung der Hemerobiden unter die Mantispfen vorführt. *Coniopteryx* ist allerdings sehr abnorm und noch zu wenig gekannt. Die Larve ist nicht deutlich genug beschrieben, um ihren Bau klar zu beurtheilen, das Geäder erinnert an *Panorpa*, und die eigenthümliche Bekleidung der Flügel, (welche ich nur für ein wachsartiges Sekret, ähnlich den Cicaden und dem blauen Anfluge auf den Libellen-Leibern halte), ist ohne Analogie bei den Neuropteren. Dilar kenne ich noch zu ungenau, doch veranlasst mich der Haftlappen der Füße und das ganze Geäder, es gleichfalls den Hemerobiden beizupassen. Viel weniger zweifelhaft ist die Umgränzung der Sembliden, da schon Linné sehr richtig die *Corydalis*-Arten als grosse Raphidien deutete. Dass von den Hemerobiden *Myrmeleon* nebst *Ascalaphus* als eine den Panorpen und übrigen Hemerobiden gleichwerthe Gruppe abzusondern sei, ist gewiss nicht naturgemäss. Ich würde die Unterfamilien folgender Weise einander anreihen. *Coniopteryx*, zum Anschluss an die Panorpen, *Mantispfa*, dann die eigentlichen Hemerobiden (*Hemerobius*, *Chrysopa*, *Osmylus* etc.), *Nymphes* (?), *Myrmeleon* mit *Ascalaphus*, *Nemoptera*, *Dilar* (?).

Schwieriger ist die Bestimmung der Gattungsfolge der Hemerobiden selbst. Einige Chrysopen (*C. nobilis* und eine neue Art vom Cap stehen der grösseren Zahl der Mantispfen sehr nahe, während umgekehrt *M. notha* und einige südamerikanische Arten ihre Adern nach dem Typus der Hemerobiden ordnen. Die Larven bieten hier noch wenig Anhalt. Die von *Hemerobius*, *Drepanopteryx* und *Chrysopa* sind Blattlausfresser und sicher terrestres. *Sisyra* und die ihr ähnliche Larve von *Osmylus* (ich verdanke sie der gütigen Mittheilung Brauers) leben im Wasser. Vielleicht deutet Say's Mittheilung, dass *Polystoechotes sticticus* (sein *Hemerob. irroratus* und *nebulosus* Fab.) am Erie-See häufig ist, auch auf ein amphibiotisches Leben dieser Gattung. Ich halte vorläufig Schneiders Reihenfolge für die passende, möchte aber *Polystoechotes* zu *Osmylus* ziehen. *Arteriopteryx*, mir unbekannt, soll zu den Hemerobiden gehören. *Euptilon* Westw. kenne ich nur aus Drury's Abbildung, und ziehe es ungeachtet der gekämmten Fühler zu den *Myrmeleoniden*.

Der zweite Abschnitt enthält die eigentliche Beschreibung, zuerst der Chrysopinen im Allgemeinen, die in die Gattung *Chrysopa* und *Apochrysa* Schn. getheilt werden. Letztere auf *Hem. leptaleus* Rbr. vom Cap gegründet, zeichnet sich durch ein scharf ausgeprägtes Cubitalfeld aus, und wird durch die Anzahl der Queradern im Diskoïdalfelde *Osmylus* genähert. Die Beschrei-

hung der Gattung *Chrysopa* selbst ist sehr genau und erschöpfend. Ein Sinn entstellender Druckfehler pag. 43 lin. 7 supra ist nach Schneiders brieflicher Mittheilung so zu ändern: *Cubitus etc.*, in fine ei magis approximatus, in ramum furcatum finitus, marginem interiozem versus exit, area cubitali angusta formata; sed subito hand procul — — emittente. In Betreff des Geäders wäre noch zu bemerken, dass der cubitus bald hinter der Basis sichtlich erweitert ist. Diese Erweiterung fehlt bei *C. nobilis* und einer neuen Art vom Cap, beide auch sonst abnorm und vielleicht von *Chrysopen* abzusondern. Die innere Anatomie der *Chrysopen* ist nach Loews Arbeit in der *Linnaea* gegeben. Weiter ausgeführt hätte ich den Abschnitt über die geographische Verbreitung gewünscht, was bei dem reichhaltigen Material nicht schwierig gewesen wäre. Von den beschriebenen (und angeführten) Arten leben 31 in Europa, 7 in Asien, 24 in Amerika, 11 in Afrika, 5 in Australien. Es sind dabei drei mehreren Weltheiten angehörige Arten doppelt aufgeführt. Von den Asiaten gehören 2 Kleinasien, die andern Ostindien, China und Japan, unter den Afrikanern 5 dem Cap, 4 den östlichen Inseln, 5 den Canarischen Inseln, 2 Aegypten, unter den Neuholländern 2 Adelaide, 1 Otaheiti an. Unter den Europäern sind 3 Arten Spanien und 4 Italien eigenthümlich, und 17 als der Fauna des Mittelmeerbeckens angehörig zu betrachten, Aus Frankreich, England und Belgien sind je 9, aus Oestreich 13, aus Schlesien 14, aus Preussen 8, aus Schweden 4 Arten bekannt. Unter den deutschen Arten sind 2 bis jetzt nur in Schlesien, 2 andere nur bei Frankfurt am Main gefunden. Von den übrigen meist weit verbreiteten finden sich 2 in Kleinasien, eine derselben, *C. vulgaris*, auch in Aegypten, am Cap, in Lima und Brasilien wieder, und ist wohl durch Schiffe verbreitet. *C. vittata* liegt aus Isle de France und Nordamerika vor, *C. 7-punctata* ist gleichfalls in Isle de France gefunden. Wie übrigens die Verbreitung dieser auf eine bestimmte Nahrung angewiesenen Thiere durch Schiffe möglich sei, auf welchen Pflanzen und Blattläuse nur in Ausnahmefällen vorkommen werden, ist nicht leicht begreiflich und überdies die Metamorphose und das Leben des ausgewachsenen Thieres zu kurz um eine lange Seereise überdauern zu können. Jedenfalls beweist ein Stück meiner Sammlung signirt „40 Meilen in See, Höhe von Rio“ dass *Chrysopen* auf Schiffen vorkommen. In Amerika sind 7 Arten für Nord-, 16 für Südamerika bekannt. Sind gegenwärtig allerdings noch für eine Anzahl oder vielmehr die Mehrzahl der Gegenden Europas die Nachrichten lange nicht erschöpfend, so scheint doch die Artenzahl gegen den Norden hin abzunehmen. Dass aber bei der reichen Anzahl von Blattlausarten, welche Lappland bewohnen, daselbst mehr als die eine bekannte Art existiren werden, scheint mir sehr wahrscheinlich. Das am besten

durchsuchte Schlesien und Oestreich mit je 14 Arten, wird vermuthlich die ungefähre Zahl für die übrigen Districte des mittleren und nördlichen Europas liefern. Die gegebene Skizze ist zum grossen Theil aus Schneiders Angaben mit Benutzung der Arten meiner Sammlung gefertigt. Von grossem Interesse sind die sorgfältig gearbeiteten Abschnitte über die Lebensweise und Entwicklung des Insektes. Der merkwürdige Akt des Eierlegens ist mehrfach beobachtet und genau beschrieben. Im Widerspruch mit älteren Beobachtungen steht pag. 56 Schneiders Angabe, dass die Larven der Chrysopen sich nicht mit den Häuten der ausgesogenen Thiere bedecken. Die pag. 59 in der Nymphenhaut zurückbleibenden Fäden sind unbezweifelt die gefärbten Tracheen, die sich sonst auch bei Libellen, Ephemeriden, Perliden etc. vorfinden. Es sind jene Abschnitte, in welchen uns der ganze Hergang vom Legen des Eies bis zur Begattung des vollkommenen Thieres sehr genau erzählt wird, eines Auszuges nicht fähig.

Die Anordnung der Folge der Arten hat dem Verfasser grosse Mühe verursacht. Acht derselben, überhaupt plumper gebaut, werden durch die vorne stark ausgeschnittene Unterlippe von den übrigen als *coetus* II. abgesondert. Um die übrigen 45 Arten nur einigermaßen übersichtlich auseinander zu halten, sind vorläufig Farbendifferenzen in Anwendung gebracht, und 11 als *sect* II. durch die dunkle Färbung des zweiten Fühlergliedes ausgezeichnet. In der *sect*. I. treten die 5 ersten Arten, durch ungefärbtes Geäder kenntlich, als *subsect*. I. zusammen. In der *subsect*. II. finden sich 29 Arten je nach der Farblosigkeit des Kopf- und Brustschildes, oder den daselbst vorhandenen Zeichnungen in vier Gruppen gesondert. In Betreff der Beschreibungen selbst ist lobend anzuerkennen, dass sie kurz und doch erschöpfend sind. Der breitspurige Wortschwall, mit dem sich gegenwärtig leider die descriptive Entomologie überladet, ist sorgsam vermieden. Einer kurzen Diagnose folgen die Maasse, Fundort, Synonymie, eine längere Beschreibung, und anmerkungsweise die Differenzen mit den nächst verwandten Arten.

Ich habe die Beschreibungen mehrfach mit den Stücken meiner Sammlung verglichen, und erlaube mir hier meine Anmerkungen, die Schneider einer genauen Durchsicht unterworfen hat, mitzutheilen. Von den 54 beschriebenen Arten fehlen 20 meiner Sammlung, 11 davon hat auch Schneider nur in einem Stück untersuchen können.

Coetus I. Die Oberlippe nicht ausgerandet.

Sectio I. Das zweite Fühlerglied ungefleckt, oder (sehr selten) nur oben gefleckt.

Subsectio A. Alle Flügeladern gleichfarbig.

1. *C. vittata* Wesm. (alba Burm.! perla Eversm., Steph.: proximus Rbr.! albus Fabr., Pzr., Oliv.; flavus Scop.?) Ich besitze sie aus Preussen, Hamburg, Steyermark (von Schneider), Regensburg. Ein Weibchen zeigt das dritte Fühlerglied blassbraun. Ein Männchen aus Philadelphia, coll. Winthem, vermag ich von den europäischen Stücken nicht zu trennen. Vielleicht ist mit *C. vittata* mitunter eine neue Art verwechselt, von der ich beide Geschlechter aus Preussen besitze, und ein Weibchen von Schneider früher als *H. proximus* Rbr. bestimmt, zurückerhielt. Das Costalfeld ist gar nicht eingezogen, sondern breit und gleichförmig, während bei *C. vittata* selbst das Weibchen eine Verengung daselbst zeigt. Die Cilien sind länger und dichter. Das Grundglied der Fühler ist kolbiger und länger, das zweite Glied bräunlich, der Mittelhaken der app. anal. des Männchen dünn, gebogen und lang ausgezogen. Ich nenne sie *C. integra*. Die Klauen haben die Basis erweitert wie bei *C. vittata*.

2. *C. vulgaris* Schn. (*C. perla* autor. sed non Linn.; affinis Steph.) Es hätte hier um so mehr die Form der Fussklauen (Basis erweitert, einen Zahn bildend) beschrieben werden müssen, als gerade dieses Merkmal *C. vulgaris* von den folgenden Arten unterscheidet. Die Form des Brustschildes ist (wenigstens bei todten Stücken) veränderlich, bei einigen fast so lang als breit und vorne stumpf. Bei einigen hiesigen Stücken zeigen die Palpen aussen eine braune Linie. Ich besitze diese Art nebst var. *biseriatus* und *autumnalis* aus Preussen, Hamburg, Frankreich, Pommern, Württemberg, Steyermark, aus Kleinasien (Loew, Schneider), Cairo (Schaum). Weniger sicher ist mir die Identität von Stücken aus Lima (Winterfeld), Cap (Drege), Brasilien (Sello), obwohl ich sie vorläufig nicht trennen mag. Die bedeutendste Differenz zeigen die Brasilianer, durch schmale Flügel, schwächere Behaarung und geringe Zahl der ven. gradatae, obwohl die beiden mir vorliegenden Stücke auch hierin unter sich verschieden sind. Etwas grösser sind die Exemplare vom Cap (Länge der Oberflügel 1 Centim.), die ich als *C. chloris* Drege erhielt. Auch bei jenen aus Lima, die in der Grösse den europäischen gleich kommen, ist die Behaarung schwächer. 3. *C. gracilis* Schn.; 4. *C. stenoptila* Schn.; 5. *C. flaveola* Schn. sind mir unbekannt.

Subsectio B. Die Flügeladern, besonders die Transversalen zum Theil ganz braun oder schwarz. 6. *C. interrupta* Schn. Ein Stück aus Newyork, die Palpen sind aussen dunkelbraun, die Seiten des Clypeus und des Gesichtes bis zu den Augen hin bräunlich. Die Basis der Klauen erweitert. 7. *C. alba* Linné (*ciliata* Wesm.; *alba* Steph.) Ein Stück aus Preussen, eines aus Schlesien, eines aus Elberfeld (von Schneider). Evans

hat nach Vergleich des typischen Stückes in Linnés Sammlung Schneider diese Art so bestimmt. Linnés Beschreibung passt gut, und es ist daher an der Identität nicht zu zweifeln. Es scheint diese Art überall selten zu sein.

8. *C. rufilabris* Br. Schn. Ich besitze ein Pärchen aus Savannah. Die Klauen sind an der Basis erweitert. Es ist diese Art ziemlich veränderlich, und Schneider hält es brieflicher Mittheilung nach für nicht unmöglich, dass die etwas grössere, mir unbekannte 9. *C. collaris* auch zu ihr gehöre. 10. *C. hybrida* Rbr., Schn. Mir liegen zwei Exemplare vor, eines von Schneider selbst mitgetheilt, das andere coll. Winthem aus Brasilien. Im Widerspruch mit Schneiders Beschreibung hat, wenigstens das mir übersendete Stück, einen gefleckten Kopf, und zwar am Hinterhaupt jederseits neben den Augen, doch etwas davon entfernt, einen röthlichen Strich, einen Querstrich auf der Stirne unter den Fühlern, und die Seiten des Gesichts röthlich. Allerdings sind diese Zeichnungen bei Schneiders Exemplar nicht so deutlich als bei dem meinigen. Ramburs Beschreibung ist so unvollkommen, dass ohne Ansicht des Originals die richtige Deutung stets unmöglich geblieben wäre. — Nach Schneider ist seine *C. hybrida* mit *Hemer. acutus* M. N. identisch. Ich habe mit dem Berliner Museum eine sehr differente Art unter diesem Namen von St. Joao del Rey (Sello) erhalten. Wahrscheinlich hat also Hoffmansegg diese Arten verwechselt. Die meinige, welcher der Name *C. acuta* verbleiben mag, steht der *C. vulgaris* sehr nahe, vielleicht ist sogar das bei *C. vulgaris* erwähnte, auch von Sello gesammelte Stück damit identisch, nur unausgefärbt. Die Flügelzelle ist wie bei *C. vulgaris* gebildet. Die langgewimperten Adern durchweg ungefleckt, auf dem Hinterhaupt neben den Augen eine rothe Linie, die Seiten des Gesichts röthlich, die Spitze der Klauen reicht weit über die Basis. 11. *C. brasiliensis* besitze ich aus Brasilien, bin jedoch über die richtige Bestimmung nicht ganz sicher; von 13. *C. 4-punctata* Br. besitze ich ein mit der Beschreibung übereinstimmendes Stück aus dem Berliner Museum aus Pensylvanien (Zimmermann). 13. *C. cineta* Schn. Zwei Stücke aus Surinam und Columbien passen genau bis auf den Fleck des Hinterhauptes, der ihnen fehlt, und die Farbe der Taster, die wenigstens nur sehr hellbräunlich genannt werden kann. In die Nähe dieser Arten gehört ein Exemplar, „in der Höhe von Rio, 40 Meilen vom Lande“ gefangen, das ich nach der Beschreibung für *H. lateralis* Guérin halten möchte. Allerdings soll diese Art aus Vera-Cruz stammen, was die Identität noch zweifelhaft macht. 15. *C. cruentata* besitze ich aus Columbien. 14. *C. circumfusa* Br., 16. *C. costalis* Schn., 17. *C. pusilla* Schn., 18. *C. brevicollis* Rbr., 19. *C. tenella* Schn., 20. *C. chloris* M. B., 21. *C. viridana* Schn., 22. *C. Heydenii* Schn.,

25. *C. bipunctata* Rr., 26. *C. pallens* Rbr., 28. *C. Ramburi* Schn., 29. *C. signata* Schn. sind mir sämmtlich nicht bekannt. Uebrigens ist pag. 92 durch einen Druckfehler der Abtheilungscharakter „4) Capite etc.“ vor *C. pusilla* gedruckt. Er gehört erst hinter diese Art, und vor *C. brevicollis*. Von 23. *C. pallida* habe ich ein von Schneider erhaltenes Exemplar verglichen. Diese Art, unter den einheimischen durch Form und Färbung sehr ausgezeichnet, ist mir sonst nie vorgekommen. 24. *C. septempunctata* Wsm. (*H. Mouricianus* Rbr.) ist in Preussen nicht selten. Ich besitze sie auch aus Hamburg und Berlin. Ich gestehe, dass ich über den Umfang ihrer Artrechte noch nicht ganz sicher bin. Sie variiert sehr bedeutend in der Grösse und Form. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass hier noch eine nahestehende Art abzusondern sei. Ein bei Königsberg gefangenes, leider unvollständiges Weibchen, ist sehr gross (Länge der Oberflügel 21 millim), hat ganz dunkle Taster, tief grüne Flügel mit viel mehr Schwarz auf den Adern. 27. *C. intermedia* besitze ich aus Brasilien. 30. *C. prasina* Burm. ist in Preussen zweimal gefangen, ein Stück in meiner Sammlung. 31. *C. aspersa* Wesm. (*H. prasinus* Rbr.) besitze ich nur aus Preussen, Hamburg, Italien (von Schneider). Zwei Exemplare zeigen auf dem Scheitel die Andeutung zweier bräunlichen Punkte wie bei *C. Zelleri*, jedoch fehlt der dunkle Strich auf der Aussenseite des ersten Fühlergliedes. Ich erlaube mir hier nochmals auf eine Thatsache aufmerksam zu machen, um deren Erklärung ich schon Ent. Zeit. 1846 p. 63 vergeblich angefragt habe. Von einer grossen Zahl dort angeführter Libellen-Arten, denen ich jetzt neben andern noch *Aeschna rufescens* und *pratensis* beifügen kann, finden sich im südlichen Europa, und besonders in Italien auffällige Grössen-Differenzen. Die Südländer sind fast durchgängig von ausnehmender Kleinheit. Konnte bei den Libellen vielleicht der Aufenthalt der früheren Zustände in Wasser, und das durch dessen grössere Erwärmung frühere Erscheinen der Arten als möglicher Grund angenommen werden, so fällt dieser bei den Chrysopen fort. Und doch finden wir einzelne auch im Norden lebende Arten, z. B. *C. aspersa* und *abbreviata* in Italien, von so kleiner Statur, dass erst die genaueste Vergleichung der übrigen Merkmale die Identität beweist. Andere Hemerobiden, namentlich *Osm. maculatus* besitze ich aus Sicilien in gleicher Grösse, oder doch nur unbedeutend kleiner als aus Preussen. Jeder Beitrag aus anderen Insekten-Ordnungen würde mir zur Erklärung dieses Umstandes von Werth sein. 32. *C. Zelleri* und 33. *C. clathrata* besitze ich von Schneider.

Section II. Das zweite Fühlerglied braun oder schwarz geringt. Hierher gehört zuvörderst 34. *C. latipennis* Schneider, über deren Stellung der Verfasser ungewiss bleiben musste, da

dem einzigen vorliegenden Stück der Kopf fehlte. Das meinige aus Pensylvanien ist wenig grösser als Schneiders Angabe, (Länge der Oberflügel 16 millim), die ven. gradatae und Sector. primi sind ungefärbt, die ersten ven. subcostales sind ganz, die andern mehr in fine, die ven. postcostales in initio schwarz. Fühler grünlich gelb, gegen die Spitze dunkler, der zweite Ring fein dunkel geringt. Taster schwarz auf heller Spitze. An den Seiten des clypeus, der Backen und unter den Fühlern ein (gebogener) schwarzer Fleck. Ein kleiner zwischen den Fühlern, zwei Punkte auf dem Scheitel. Halsschild breit, weitläufig schwarz behaart, im Vorderwinkel und etwas darunter ein unbestimmter dunkler Fleckschatten. 35. *C. abbreviata* Wesm. Ich habe zwei von Schneider selbst bezettelte Stücke aus Schlesien und Kleinasien und vier aus Nizza verglichen. Alle zeigen im Widerspruch mit Schneiders Beschreibung *unguiculi basi dilatati* (wie tab. II. fig. 10) und nicht *simplices*. Sonstige Abweichungen wären, dass das letzte Tasterglied mitunter eine helle Basis hat, der schwarze Punkt auf dem Hinterhaupt neben den Augen bisweilen fehlt, und alle untersuchten Individuen aussen auf dem ersten Fühlergliede einen kleinen schwarzen Punkt führen. Zwei dunkler gefärbte Stücke aus Nizza zeigen die ven. gradatae zum Theil oder ganz schwarz. Dass *C. phyllochroma* Wsm. als Abart hieher gehöre, kann ich nicht zugeben. Mehrere Individuen aus Preussen, (*C. abbreviata* ist hier noch nicht gefunden) Hamburg, Lueneburg, (von Schneider selbst bestimmt), zeigen alle *unguiculi simplices*, auf dem Hinterkopf fehlt der schwarze Querstich, nur eines zeigt innen auf dem ersten Fühlergliede einen schwarzen Punkt. Die Verschiedenheit der Klauenbildung setzt die Artrechte ausser Zweifel. 36. *C. Burmeisteri* besitze ich aus Nizza und Mecklenburg (von Schneider). Die Abbildung ist nicht ganz richtig, und war nach Schneiders Mittheilung schon vor langer Zeit gefertigt und in der ganzen Auflage colorirt, so dass Abänderungen nicht mehr getroffen werden konnten. Das zweite Fühlerglied ist nur in der Spitzenhälfte schwarz geringt, auf dem Oberflügel sind die ven. sector. secund. nur in der Spitze schwarz, die ven. sect. prim. ungefärbt oder nur die ersten in der Spitze schwarz. 37. *C. nigricornis* Burm. Ein Stück aus Newyork stimmt genau mit Schneiders Beschreibung, nur fehlt der Fleck auf dem dritten Tastergliede, und der abgeschrägte Vorderwinkel des Halsschildes hat jederseits einen kleinen schwarzen Punkt. Die *unguiculi* sind *basi dilatati*. Einem der beiden von Schneider untersuchten Individuen fehlte der schwarze Ring des zweiten Fühlergliedes. Das Labrum dieser Art ist deutlich *emarginatum*, sie würde somit zu *coetus* II. gehören, wohin sie auch ihr derberer Bau zu stellen scheint. 38. *C. chlorophana* Br. Ich bin in der Bestimmung dieser Art nicht ganz sicher, Ein Pärchen

aus Pensylvanien steht der folgenden Art sehr nahe, doch ist das Geäder der Oberflügel besonders gegen den Hinterrand weniger schwarz, jedoch vielmehr als in der Abbildung von *C. chlorophana* (ob ausgefärbt?), das Brustschild ist deutlich gefleckt. Ein grösseres Stück aus Newyork stimmt mehr mit der Beschreibung, hat aber noch an der Innenseite des ersten Fühlergliedes einen grossen schwarzen Fleck, einige kleine undeutliche auf dem Brustschild, und das stark abgeschnittene Hinterhaupt hinten fein schwarz gerandet.

Die ven. gradatae der Oberflügel sind in der Mitte schwärzlich, die cilien schwarz. 39. *C. euryptera* Br. Hierher gehört als synonym *C. oculata* Say. Ein Pärchen aus Savannah zeigt von Schneiders Angaben nur unbedeutende Abweichungen, das erste Fühlerglied hat innen und oben die Basis rothbräunlich, der schwarze Punkt am Anfange der Randader der Oberflügel fehlt, die ven. gradatae sind nicht valde approximatae, sondern bilden gleichlange Zellen, die ven. sect. sec. sind an beiden Enden schwarz, die ven. subcostales fast schwarz, die ven. gradatae der Unterflügel schwärzlich, Zu 40. *C. Genéi* Rbr. möchte ich ein Weibchen aus Teneriffa ziehen, das zu Schneiders Angaben gut passt. Die subcosta ist im Anfange recht dunkel, die ven. basalis der Oberflügel dunkelbraun nebst einem kleinen gleichfarbigen Fleck in der Membran des Flügels um diese Ader. Es scheint mir nicht unmöglich, dass hieher *flaviceps* Brullé von den Canarien gehöre, wofür auch dessen von Brullé angeführtes Vorkommen in Südfrankreich sprechen würde. 41. *C. venosa* Rbr. kenne ich nicht. Von 42. *C. elegans* Guérin besitze ich ein Stück aus Rio. Das labrum ist emarginatum. 43. *C. perla* L. (*reticulata* Leach; *cancellata* Schrk., Wsm.; *chrysops* F. Ramb.) Nach Vergleichung der Sammlung Linnés hat sich diese allerdings auch in Schweden gemeine Art als *H. perla* bezettelt vorgefunden, während *Osm. maculatus* den Namen *H. chrysops* L. führt. Ich erlaube mir nochmal zu bemerken, dass die Beschreibung der Fauna suecica nicht auf diese Art passt, dass ferner Linné seinen *H. chrysops* von De Geer hatte, der *Osm. maculatus* gar nicht erwähnt, wohl aber *C. reticulata* als den Linné'schen *H. chrysops* beschreibt, und dass endlich niemals Linné ein Thier mit braunrothen Augen (*O. maculatus*) *chrysops* genannt haben würde. Allerdings scheint, wie öfters in den späteren Ausgaben des Systems, eine Verwechselung vorgegangen zu sein, so dass gegenwärtig Schneiders Nomenclatur als die passendste verbleiben mag, denn die Beschreibung von *H. chrysops* in *Syst. nat.* ed. XII. bezeichnet *O. maculatus*, und nach dieser Ausgabe ist Linnés Sammlung bezettelt. 44. *C. dorsalis* Br. besitze ich von Schneider. 45. *C. nobilis* Heyden (*elegans* Br., Rbr.) aus Thüringen. Ich glaube, dass dies theilweise abweichend gebaute

Thierchen mit einer neuen ähnlichen Art vom Cap eine neue Gattung oder wenigstens Untergattung bilden wird. Die Zellatur ist sehr weitläufig und steht der bei *Mantispa* sehr nahe. Es sind dies die einzigen Arten, welchen die Erweiterung des cubitus bald nach der Basis fehlt.

Coetus II. Die Oberlippe ausgeschnitten.

46. *C. capitata* besitze ich aus Pommern, 47. *C. fulviceps* Ltr. von Schneider aus Lüneburg und Strelitz, 48. *C. variegata* Br., 51. *C. stigmatica* Rbr., 52. *C. varia* Schn. kenne ich nicht. 49. *C. neurodes* vom Cap ist in dem gedruckten Verzeichniss der Insekten Drege's als *H. nigricornis* Mus. B. aufgeführt. Die Klauen sind übrigens nicht simplices wie Schneider schreibt, sondern basi dilat. wie tab. II. fig. 10. 50. *C. italica* besitze ich aus Südfrankreich, 53. *C. longicornis* aus Brasilien. Hierher gehören noch zwei neue Arten meiner Sammlung aus Havanna und Brasilien. Die merkwürdige *Apochrysa leptalea* (Hem. *leptaleus* Rbr.) ist mir unbekannt.

In einem Anhang zählt Schneider ihm nicht bekannte Arten mit den Beschreibungen der Schriftsteller auf *H. filusus* F. aus Otaheiti, *H. candidus* aus Ostindien, *H. irideus* Oliv. aus Surinam, *H. margaritinus* Palisot aus Benin, *C. angustipennis* und *subfalcata* Steph. aus England, *H. lateralis* Guérin aus Vera-Cruz, *G. 4-maculatus* Guérin aus China, *C. infecta* Newm. aus Malabar, *H. flaviceps* Brullé aus Canarien, *H. conformis* Rbr. aus Columbien, *H. validus* Er. aus Guiana. Bis auf das bei *C. lateralis* und *flaviceps* erwähnte, und die Type von *H. validus* welche ich im Berliner Museum sah, sind auch mir jene Arten unbekannt. —

Auf einem Beiblatte finden wir eine Concordanz mit den Arten der inzwischen erschienenen Monographie von Brauer. In der Bestimmung der Synonymen theile ich Schneiders Ansicht bis auf *G. pini*. Die Angabe „erstes Fühlerglied schwarz, Schenkel braunschwarz (Abbild.)“ deuten auf eine verschiedene Art. *C. abdominepunctata* ist vielleicht die von mir bei *C. 7-punctata* erwähnte neue Art.

Möge der Wunsch, recht bald von Schneider auch die übrigen Hemerobiden bearbeitet zu sehen, nicht unerfüllt bleiben!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Hermann August

Artikel/Article: [Symbolae ad Monographiam generis Chrysopae Leach, sexaginta picturarum tabulis, in lapide acu delineatis, quarum quinquaginta quator coloribus impressae sunt illustratae a G. T. Schneider. Vratislaviae 1850. 8. 178 pag. 35-45](#)